Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich mit Trägerlohn 1.05 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen und Illustr. Sonntagsblatt.

Fernsprecher Nr. 29. | 90. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 92 | Mittwoch, den 19. April | 1916

Ein neuer bedeutender Erfolg vor Verdun.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Kaffeebestandsaufnahme.

Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin W., Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichskanzlers vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 kg an dem Kriegsausschuß anzumelden, diese Verfügung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sicher hier um eine **gesetzliche Verpflichtung**, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann.

Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 kg Rohkaffee haben die Anmeldung **telegraphisch** (Telegrammadresse „Kriegskaffee-Berlin") zu bewirken.

Zur **schriftlichen** Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffeemengen von 10 kg und mehr im **Gewahrsam** haben. (Darunter ist verstanden der **Lagerhalter** oder der **Besitzer**, auch **Haushaltungen**, die Kaffee im eigenen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 kg sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzumelden.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die **schriftliche** Anmeldung der **Lagerhalter** von Tee bereits bei Mengen von 5 kg aufwärts u. die **telegraphische** Anmeldung des **Eigentümers** bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen hat.

Nagold, den 18. April 1916. Kommerell.

Die Ortspolizeibehörden,

welche mit der Vornahme der in § 67 der Minist.-Vers. vom 11. Juli 1912 betr. Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz (Reg.-Bl. S. 326) vorgeschriebenen **Reinigung der Gast- und Händlerställe** noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, solche zu beginnen und hievon **umgehend** Vollzugsbericht zu erstatten.

Den 17. April 1916. Kommerell.

Da sich wieder eine Nachfrage nach

Zuckerfuttermitteln

geltend macht, werden die Ortsvorsteher angewiesen, Bestellungen auf:

Rohmelasse und Rohzucker

bis spätestens 25. April entgegenzunehmen und die Bestellungen alsdann zusammengestellt an die Firma Berg u. Schmid hier weiterzugeben.

Nagold, den 17. April 1916. Kommerell.

Heftige Kämpfe auf der Westfront. Ein neuer glänzender Erfolg im Maasgebiet.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 18. April. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die **englischen Stellungen** in der **Gegend** von **St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff** gegen einen der von uns besetzten **Sprengtrichter** wurde sogleich **leicht abgewiesen.**

Beiderseits des **Kanals** von **La Bassée** und nördlich von **Loos** entspannen sich zeitweise **lebhaftere Handgranatenkämpfe.** In der **Gegend** von **Neuville** und bei **Beauvraignes** sprengten wir mit **Erfolg mehrere Minen.**

Im **Kampfgebiet beiderseits der Maas** spielten sich **sehr heftige Artilleriekämpfe** ab. Rechts des Flusses **entrissen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch 700 Meter** südlich des **Gehöftes Haudremont** und auf dem **Höhenrücken** nordwestlich des **Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere,** darunter **3 Stabsoffiziere, 1646 Mann** sind an **unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen.** Ihre Namen werden ebenso in der **Gazette des Ardennes** veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch die bisher in den Kämpfen im **Maasgebiet seit 21. Februar gefangenen 711 Offiziere** und **38 155 Mann.** Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen. **Angriffsversuche des Feindes** am und im **Caillettewald** wurden bereits in der **Bereitstellung** oder in **den ersten Ansätzen durch Feuer vereitelt.** Gegen unsere Stellungen in der **Woevrebene,** sowie auf den **Höhen südöstlich von Verdun** bis in die **Gegend** von **St. Mihiel** war die **französische Artillerie außerordentlich tätig.**

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Am **Brückenkopf** von **Dünaburg brachen** heute früh **vor unseren Stellungen** südlich von **Garbunowka** auf schmaler Front angesetzte **russische Angriffe** mit **großen Verlusten für den Feind zusammen.**

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Sonnino über die Kriegslage.

In der Fortsetzung seiner Rede erinnerte Sonnino dann an den Besuch, den Briand in Begleitung seiner glänzenden Mitarbeiter im Februar in Rom abgestattet habe. Ganz Italien habe diese erwünschte Gelegenheit benutzt, um der alliierten Nation, die durch einen so hervorragenden Mann vertreten wurde, ihre herzlichen Freundschaftsgefühle zum Ausdruck zu bringen. In den

Besprechungen, welche in Rom stattfanden,

wurde die Notwendigkeit erkannt, die Bemühungen der Alliierten zu festerem Zusammenwirken zu bringen, um zu einer wirksamen und vollständigen Einheit des Vorgehens zu gelangen. Deshalb beschloß man in Rom eine vorbereitende Zusammenkunft der Vertreter der Generalstäbe in Chantilly und eine politische und militärische Besprechung der Alliierten in Paris. Als die Vertreter der italienischen Regierung diesen Besuch erwiderten, fanden sie in Paris von seiten der Regierung der Republik den herzlichsten Empfang, eingegeben von der ausgesuchtesten Höflichkeit, während der Name Italiens von der edlen Pariser Bevölkerung mit den Ausdrücken der herzlichsten Brüderlichkeit begrüßt wurde. Das Echo des begeisterten Empfangen, welchen ganz Italien Aequith bereitet hat, ist noch nicht verklungen. Wir waren glücklich, in Rom das hervorragende Haupt der alliierten Regierung zu begrüßen, und die italienische Nation bestätigte von neuem mit Vergnügen und aus eigenem Antrieb die alten und herzlichen Freundschaftsgefühle, welche Italien mit England verbindet und die ihre feste Grundlage in den Ueberlieferungen und Erinnerungen der Vergangenheit, sowie in der tatsächlichen Gemeinsamkeit der Interessen haben.

Des Cervantes „Don Quijote".

Zum 300. Todestage des großen spanischen Dichters Cervantes († 23. April 1616) bringt das zweite Aprilheft des von Frh. v. Gleichen-Rußwurm herausgegebenen „Türmers" (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer) einen Gedenkartikel aus der Feder Karl Storcks, der wie folgenden Abschnitt entnehmen:

Wie alle großen Siege, ist der des Cervantes, aber auch der des Don Quijote, durch den Mut zur Wahrheit gewonnen worden. Die zehn Geschlechter, die im Amadis das höchste Lebensbild erblickt hatten, waren zu feige gewesen, den Versuch zu machen, das, was sie als Ideal priesen, in die Wirklichkeit umzusetzen. Denn nichts anderes tut Don Quijote. Er begnügt sich mit der Bewunderung des alten Ritterideals; ihm erscheint es als höchste sittliche Pflicht, seinen Glauben zu betätigen und zu verwirklichen, was als das Erstrebenswerte aufgestellt wird. Daraus erwächst die ewig menschliche Bedeutung, der schöpferische Lebenswert, man möchte sagen: die ideale Schönheit des Ritters von der traurigen Gestalt. Er täuscht sich nicht über sich selbst. Don Quijote ist tapfer. Er ist voll reinster Güte und voll reinen Edelsinns. Ja noch mehr. Der Pfarrer hat ganz recht, wenn er (im 30. Kapitel des 1. Teiles) sagt: „Sieht man von den Albernheiten ab, die dieser wackere Junker vorbringt, wenn es sich um seine närrischen Einbildungen handelt, so sind all seine Aeußerungen höchst vernünftig, sobald man mit ihm über andere Dinge redet, und bewähren in ihm einen hellen, heiteren Geist: so daß ein jeder ihn, vorausgesetzt daß man nicht an sein Ritterwesen rührt, für einen Mann von durchaus gesundem Verstande halten muß."

Was also Don Quijote zur närrischen Erscheinung macht, ist, daß die Außenwelt nicht so ist, wie er sie sich vorstellt. Seine Vorstellung beruht aber auf dem treuen Glauben an die Schilderung der Dichter. Darin lag die ungeheure Macht dieser Satire für die Zeitgenossen, denen so aufs lebhafteste vor Augen geführt wurde, wie das, was sie als höchste Verkörperung des Menschen ansahen, als Höchstleistung des Lebens priesen, bei jedem Schritt und Tritt mit dem tatsächlichen Leben in Widerspruch geraten und lächerlich werden mußte. Denn — und darin liegt vielleicht das Größte der rein dichterischen Leistung des Cervantes — er wird nirgends sentimentel, und Don Quijote wirkt nicht tragisch. Warum nicht? Ist es denn nicht tragisch, wenn das an sich Gute und Tüchtige unfruchtbar bleiben muß wegen eines letzterdings unverschuldeten Wahnes? O um den goldenen Humor, der in diesem Werke noch viel stärker waltet, als die Komik. Wie könnte Don Quijote tragisch wirken, da er doch nicht unglücklich ist? Er ist im Gegenteil in all seiner Armut der reichste, in seiner Jämmerlichkeit der selbstbewußteste, bei all seinen Mißerfolgen der hoffnungsvollste Mensch. Sein Glaube macht ihn selig. Seine Phantasie ist stark genug, um aus der Enttäuschung, die das wirkliche Leben seiner Traumvorstellung bereiten will, eine neue Täuschung zu gestalten. Stellen sich die Riesen, die er zu bekämpfen meinte, als Windmühlen, die feindlichen Heere als Schafherden heraus, wie töricht ist der Mensch, der sich durch diese stumpfen Körperlichkeiten täuschen läßt! Es scheinen Windmühlen, es scheinen Schafherden. Das ist ja gerade das Werk der Zauberer. Wahr ist, was ihm seine Phantasie, seine innere Stimme zuerst sagte.

Was aber schafft die Möglichkeit einer solchen Glaubenskraft? Der Wille zum Guten, der Don Quijote erfüllt. Im Grunde ist er ganz selbstlos. In all seiner Armut erstrebt er nur ideale Güter. Es ist von höchster Meisterschaft, wie es Cervantes gelungen ist, hier eine Entwicklung zur Höhe in seinen Alter hineinzubringen. Zunächst ist es auch bei ihm mehr Ruhmgier, die ihn hinaustreibt in die Welt, und die Möglichkeit, gleich früheren fahrenden Rittern zu Macht und Herrschaft zu gelangen, spielt stark in Don Quijotes Ueberlegungen herein. Bald aber ist es nur noch Sancho Panza, der diesen Gedanken in Don Quijote aufleben läßt. Denn in steigendem Maße stellt er sein ganzes Tun, sein ganzes Wesen in den Dienst des Guten, wie er es erkennt. Alle Selbstsucht fällt von ihm ab; er sieht die Welt voller Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit, gewahrt überall die Mangelhaftigkeit des Irdischen. Gegen sie richtet sich sein Rittertum. Und als im zweiten Teil der großen Dichtung die Welt Don Quijote benutzen will, um sich an ihm ein „Amüsement" zu verschaffen, da wächst der traurige Ritter über die vornehmsten Gestalten um ihn herum empor durch seinen reinen, fast darf man sagen heiligen Willen zum Erlösertum.

Vielleicht war es nur dem spanischen Geist möglich, auch auf dieser Stufe nur die Tragik zu vermeiden, dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Pariser Konferenz

vom 27. und 28. März hatte vor allem zum Ergebnis, der öffentlichen Meinung der Welt den Beweis eines **intimeren Zusammenarbeitens** in dem Bündnis zu geben. Dies moralische Ergebnis ist dazu bestimmt, in den gegenwärtigen Umständen eine wesentliche praktische Wirkung zu erzielen und bilde ein bemerkenswertes Element der Sicherheit und des Vertrauens. Während die verbündeten Regierungen die vollkommene Uebereinstimmung ihrer Ansichten und ihrer Ziele bewiesen haben, haben die Bevölkerungen einen neuen Antrieb daraus gezogen, ihre Anstrengungen und ihre Opfer mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit fortzusetzen. Inzwischen richtet sich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Helden des französischen Heeres vor Verdun, um sie zu bewundern. Man kann schon jetzt behaupten, daß die **Schlacht von Verdun einen bemerkenswerten Erfolg für Frankreich** bedeutet, weil der Feind das Hauptziel bei seinem überraschenden Angriff verfehlt hat, nämlich in Frankreich und in den alliierten und neutralen Ländern eine Bewegung der Herabstimmung der Entmutigung hervorzurufen. Dies Ziel wird nicht erreicht werden, dank dem glänzenden Widerstande der französischen Truppen. Der Geist in Frankreich und in den alliierten Ländern zeigt sich stark im Kampf und auf den Sieg vertrauend. Die Lage an der französischen Front, ebenso wie die russischen Erfolge in Armenien und auf der Hauptfront vervollständigen und bekräftigen die moralische Wirkung der Pariser Konferenz.

Was die **Einzelabkommen** betrifft, welche auf der Konferenz abgeschlossen worden sind, so werde ich nicht auf genaue Einzelheiten eingehen können, weil die Gegner Nutzen daraus ziehen würden. Es genügt, hervorzuheben, daß diese Konferenz feierlich die volle Solidarität der Alliierten bestätigt hat, die schon bei der Londoner Konvention im November verkündigt worden war."

Die Pariser Beratung hat die Einheit des militärischen Vorgehens auf einer einzigen Front und ebenso die Einheit des diplomatischen Vorgehens sicher gestellt.

Um auf **wirtschaftlichem Gebiet** die Gemeinsamkeit der Ziele und Interessen zu verwirklichen, haben die Alliierten einen wirtschaftlichen Beratungskörper, der demnächst in Paris zusammentreten wird, mit der Aufgabe betraut, die geeignetsten Maßnahmen für diesen Zweck zu suchen und vorzuschlagen. In Paris ist außerdem beschlossen worden, die bereits in London begonnene **Einrichtung eines Zentralamtes für Seefrachten** zu vervollständigen und gemeinsam vorzugehen, um in kürzester Frist die wirksamen Mittel zu suchen, die zu einer billigen Aufteilung der aus den überseeischen Frachten entstehenden Last unter Herabminderung der hohen Frachtkosten angewendet werden könnten.

Mit Frankreich ist ein Abkommen getroffen worden, wonach wir im Sinne des französisch-italienischen Vertrages von 1902 und als Gegengabe für die französische Anerkennung unserer vollen Oberherrschaft über Tripolis im Jahre 1912 auf die **Vorrechte aus den marokkanischen Kapitulationen verzichten** und die Verträge und Abmachungen zwischen Italien und Frankreich ersetzt haben. Auch mit England sind wir dahin übereingekommen, daß unseren Staatsangehörigen und den Bürgern unserer Kolonien künftighin in Aegypten ganz die gleiche Behandlung wie anderen Fremden zugesichert wird. Auf diese Zusicherung hin haben wir uns bereit erklärt, von jetzt ab grundsätzlich die **Aufhebung der Kapitulation in Aegypten** anzuerkennen, zu der wir uns schon im Oktober 1912 bei der Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Libyen durch England verpflichtet hatten.

Sonnino bespricht sodann die Klagen wegen (angeblicher!) grausamer und harter Behandlung der italienischen Staatsbürger in Oesterreich-Ungarn und mit besonderer rethorischer Meisterschaft das „glanzvolle Schicksal Italiens". In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärte Sonnino ferner, daß Italien einem bei anderer Gelegenheit vom Parlament unzweideutig geäußerten Wunsch entsprechend, den Vertrag mit Deutschland über das literarische Eigentum durch Vermittlung der Schweizer Regierung gekündigt habe, so daß in einem Jahr die Bestimmungen des Berner Vertrages voll in Kraft treten. Was die **rechtsmäßige Lage in Nord-Epirus** im Zusammenhang mit letzten Ereignissen betreffe, werde versichert, die griechische Regierung habe förmlich zugestanden, daß die Besetzung dieser Gegend nur vorübergehend sei und eine Maßregel der Ordnung nicht der Eroberung darstelle. Griechenland erkenne auch heute noch die Beschlüsse der Botschafter-Konferenz über Albanien an. Die griechische Regierung hat auch erklärt, daß die Zulassung von Abgeordneten aus dem Nord-Epirus im griechischen Parlament denselben Bedingungen unterliegt, wie die Besetzung selbst, der diese Abgeordneten ihre Berufung verdanken.

Zum Schlusse erklärte sich Sonnino entschieden gegen jede Maßregel, die auf Beeinträchtigung des diplomatischen Geheimnisses abziele, denn diese würde die italienische Regierung in ihren Verhandlungen mit den anderen Nationen offenbar schwächen. Sonninos Rede rief an allen auf die Tüchtigkeit Giolittis und seiner Mitarbeiter bezüglichen Stellen stürmische Begeisterungskundgebungen der Kammer hervor. Abg. **Cappa**, der nach Sonnino sprach, brachte dem Ministerpräsidenten seine lebhaftesten Glückwünsche zur Anständigkeit seines Charakters und zur Untadelhaftigkeit seiner Lebensführung dar, was einen neuen Begeisterungssturm entfesselte. Nach dieser Rede wurde **Cappa von Salandra umarmt**, und es erfolgte wiederum eine große Freundenkundgebung. Es schloß sich die bereits mitgeteilte Annahme des Vertrauensvotums an, worauf die Kammer das Budget der auswärtigen Angelegenheiten in geheimer Abstimmung mit 307 gegen 40 Stimmen annahm und sich dann bis zum 6. Juni vertagte.

Durch Kanonenschüsse deutscher U.-boote versenkt.

Paris, 17. April. WTB. Temps meldet die Versenkung des Fischerfahrzeuges Nr. 24 von Trouville durch die Kanonenschüsse eines U-Bootes.

London, 17. April. WTB. Lloyds melden, das norwegische Schiff „Glendoon" wurde durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht. Der unbewaffnete britische Dampfer „Harrovien" wurde versenkt.

Bliffingen, 17. April. WTB. An Bord des Minenlegers Triton ereignete sich beim Montieren einer Mine eine Explosion, durch die ein Sergeant getötet und ein Korporal verwundet wurde.

Luftangriff auf Adrianopel.

Konstantinopel, 17. April. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: An der **Irakfront** hat sich nichts geändert. An der **Kaukasusfront** kam es im Tale des Tschorok und auf dem linken Flügel zu **örtlichen Gefechten**. In den anderen Abschnitten hat sich nichts verändert. Am 14. April überflog ein aus der Richtung von Enos kommendes **feindliches Flugzeug Adrianopel** und warf dort zwei Bomben ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Gegend am **Kanal von Suez** griff eine unserer Aufklärungsabteilungen eine feindliche an und zwang sie zur Flucht, nachdem sie 5 Mann getötet hatte.

Ein neuer Uebergriff gegen Griechenland.

Athen, 17. April. WTB. Ministerpräsident Skuludis legte am Samstag in der Kammer die Angelegenheit der angeblichen Unterschlagung russischer Güter dar. Es handelt sich nicht um russisches, sondern griechisches Eigentum, das Bulgarien zur Erleichterung der Mehlzufuhr von Bulgarien nach Griechenland überlassen werden sollte.

Wie aus Pyrgos gemeldet wird, ist eine französische Marineabteilung gewaltsam in Katakolo eingedrungen, um nach Benzin zu suchen. Dem Gendarmeriechef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der französische Befehlshaber, daß er unter Umständen von den Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die Nachforschungen verliefen ergebnislos. Der Vorfall machte einen für die Franzosen höchst ungünstigen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmerieoffiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

Kritische Lage der Amerikaner bei Parral

San Antonio (Texas), 17. April. WTB. (Reuter.) Kommandant des 10. Kavallerieregiments, das, wie man glaubt, nördlich Parral abgeschnitten ist, hat das Hauptquartier ersucht, sofort ein Flugzeug zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ereignisse nach der Ueberrumpelung in Parral zu erstatten habe.

General Pershing teilt mit, daß am Freitag 40 Banditen bei Satero eine Automobilkolonne angegriffen haben, aber vertrieben wurden.

London, 17. April. WTB. Daily News melden aus Washington vom 16. April: Halbamtlich verlautet, daß Wilson bereit sei, Carranzas Ersuchen, die amerikanischen Truppen soweit zurückzuziehen, daß das Kampfgebiet vergrößert werde, und dem Versprechen, daß sie in absehbarer Zeit ganz aus Mexiko zurückgezogen werden sollen, nachzukommen. Wenn General Pershing nicht besonders Glück habe, werde es ihm nicht gelingen, Villa zu fassen. Es lasse sich nicht voraussagen, ob die Absicht Wilsons, Carranza zu befriedigen, durchführbar sein werde. Solange die amerikanischen Truppen in Mexiko blieben, sei immer die Gefahr eines Zusammenstoßes, der einen folgenschweren Krieg unvermeidlich machen würde, vorhanden. Jetzt drohe Carranza eine neue Revolution, an deren Spitze Feliz Diaz, der sich irgendwo an der Westküste aufhalte, stehe.

Neuyork, 17. April. WTB. (Reuter.) Ein Telegramm aus San Antonio in Texas besagt, daß aus dem amtlichen Bericht des Majors Topkins hervorgehe, daß 300 Mann von Carranzas Truppen mit Unterstützung der Bevölkerung von Parral die amerikanischen Truppen angegriffen haben. Diese müßten sich unter beständigen Nachhutgefechten von Parral nach Santa Cruz zurückziehen. Die Mexikaner hatten 11 Tote, die amerikanischen Verluste waren: Major Topkins leicht verwundet, 2 Mann tot, 6 verwundet.

London, 17. April. WTB. Nach einer Reutermeldung auf Grund eines Telegramms aus der Stadt Mexiko an das Kriegsdepartement soll Charles Carranza, der Neffe des Generals Carranza, die Leiche Villas gefunden und nach Chihuahua gebracht haben. Wie verlautet, ist Villa in Cusi gestorben nachdem ihm ein Bein abgenommen worden war. Staatssekretär Obregon war nicht in der Lage, diese Nachricht zu bestätigen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. April 1916.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz II. Kl. haben erhalten: Musketier Alois Maurer, Sohn des Engelwirts Maurer in Vollmaringen; Musketier Karl Haußer von Heerenberg; Gefr. d. L. Ernst Wohlhald von Hildrizhausen; Ref. Wilh. Gg. Schmid von Gärtringen; Musk. Chr. Bröjamle von Hildrizhausen.

Mit der Silbernen-Verdienstmedaille ausgezeichnet wurden: Unter Beförderung zum Gefreiten Friedrich Lutz, Hafner von Altensteig; Fritz Rath von Wildberg.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 374 verzeichnet: Kopp Emil, Affstädt, in Gefgsch. Berichtigungen: Lehmann Adam, Günsbronn, bish. schw. verw., gestorben, es ist zu streichen, weil irrtümlich gemeldet: Sattler Rudolf, Gültlingen, l. verw.

Uebertragen: Die erledigte Stelle eines Staatsstraßenmeisters mit dem Sitz in Künzelsau dem Bauwerkmeister und Wasserbautechniker Georg Holl bei der Straßenbauinspektion Calw.

Zur 25. Wiederkehr von Moltkes Todestag. Moltkes Todestag kehrt am 24. April zum 25 Mal wieder. Der größte Stratege des 19. Jahrhunderts starb infolge Herzschlags an der Stätte seines Wirkens, im Berliner Generalstabsgebäude, in dem hohen Alter von fast 91 Jahren. Bismarck hat ihn als den militärischen Wiederherstellers des Deutschen Reiches bezeichnet und Kaiser Wilhelm rief bei der Nachricht von des Feldmarschalls Tode aus: „Ich habe eine Armee verloren! Ich bin tief erschüttert!" Moltkes Lebenswerk, die deutsche Armee und die deutsche Strategie,

---

spanischen Geiste, in dem die bewußte Ritterlichkeit so stark ist, daß sie dem Leben das Triebhafte nimmt und alles unter Ueberlegung stellt. Cervantes hat in ganz einzig dastehender Weise diese Hemmung des Triebes, gebrauchen wir das Fremdwort Reflexion, die sonst in aller Dichtung als Hemmung des Künstlerischen erscheint, zu einer Steigerung des künstlerischen Reichtums auszunutzen verstanden, indem er diese Reflexion vor jeder Tat zu einer Notwendigkeit machte, dadurch daß er Don Quijote den Sancho Panza zum Begleiter gab.

Nie ist ein ungleicheres Paar geschaffen worden, und niemals hat ein Paar so unzertrennbar zueinander gehört. Wie könnte es anders sein? Sind sie beide zusammen doch erst das Leben. Wie Don Quijote die Phantasie, ist Sancho Panza die Nüchternheit. Er sieht alles wie es wirklich ist. Wohl noch geringer. Und von der seinem Herrn in Uebermaß verliehenen Gabe des Vergoldens, des Erhöhens, ist ihm auch nicht ein Tüpfchen beschieden. Aber gerade durch seine Nüchternheit wird er zum Diener, Phantasten und zum Sklaven der Narrheit seines Herrn. Es ist so echt, daß sich dieser Realist in die eine Hoffnung verbeißt, irgendwo einmal eine Statthalterei zu bekommen. Denn gerade weil er keine Phantasie, keine Schaukraft hat, vermag er den Trug der lediglich in der Phantasie Don Quijotes stehenden künftigen Herrlichkeit nicht zu erkennen. Er erkennt alle Irrtümer seines Herrn den nackten Tatsachen gegenüber, aber diesem Zukunftsbilde einer auch in der nüchternsten Seele verankerten Hoffnung auf eine bessere Zeit fällt er zum Opfer. Darum ist sehr fein, wenn Don Quijote ganz am Ende des zweiten Teils seinen nüchternen Trabanten mahnt: „Sprich einfach und glatt! Keine Sprichwörter mehr, Sancho, bei dem einzigen Gott! Du verlierst dich ganz in dem sicut erat." Das heißt: Du bist Sklave dessen, was einmal war. Aber nur, „was sich nie und nirgends hat begeben, das allein veraltet nie". Freilich, wenn Sancho Panza trotz aller Prügel, die auf ihn, den Realisten, niederhageln, als auf seinen Herrn, während er an dessen Stunden der Erhebung nicht teilzunehmen vermag, bei Don Quijote aushält, ist es doch geschehen, weil auf diese Weise auch in sein trübes Leben die Poesie hineingeschaut hat. Das wird ihm klar, als er nach der ersten Ausfahrt zu Hause seinem Weibe berichtet (1. Teil, 52. Kap.): „Ich kann dir nur so im Vorübergehen sagen, es gibt nichts Vergnüglicheres auf Erden, als wenn man ein angesehener Mann und Schildknappe eines fahrenden Ritters ist, der auf Abenteuer ausgeht. Zwar wie man die Abenteuer findet, gehen sie zum meisten Teil nicht so nach Wunsch aus, wie der Mensch eben möchte, denn von Hunderten, auf die man stößt, pflegen neunundneunzig verkehrt und schief zu gehen. Ich weiß das aus Erfahrung, denn aus etlichen bin ich gewippt und aus anderen zerbleut davongekommen; aber trotz alledem ist es was Hübsches, wenn man die Vorfallenheiten an sich herankommen läßt und dabei Waldgebirge durchwandert, Forsten durchsucht, Felsen besteigt, Burgen besucht, in Schenken seit nach Belieben herbergt, und der Pfennig, den man da bezahlt, den soll der Teufel holen!"

Spürt man nicht an dieser Stelle Cervantes selbst den Armen, vom Leben Geschwundenen, wie er im Bewußtsein seines Phantasiereichtums sich selig und erhoben fühlt über alle Reichen und Mächtigen? — — —

Cervantes fühlt wohl selber sein Ende schon nahe, als er sein großes Werk zum Abschluß brachte. Und da ihm das Leben wenig Sonne gezeigt, empfand er nicht das Dunkel des Todes, sondern die Lichtung, die er in die Lebenswirrnis bringt. So läßt er auch von Don Quijote vor dem Ende aller Trübung abfallen. Klar durchschaut der Sterbende, was Narretei in ihm war, und damit ist aller Trug überwunden. Es bleibt nur noch der wahrhaft gütige Mensch. Um sein Lager stehen weinend, die bereits im Narren den Weisen gefühlt hatten, sie sind die Erben seines Besitzes. Ob es nicht für uns alle und zu jeder Zeit eine gewinnreiche Lebensaufgabe wäre, durch alle Narretei und Wirrnis der Erscheinungen hindurchzudringen, in der sichern Zuversicht, zu innerst auf einen guten Kern zu stoßen?! Nur der Optimismus trägt Siegeskraft in sich.

Das römische Schwert trug es über die entarteten Hellenen davon, aber die Sieger unterlagen den vergiftenden Unsitten, welche die Besiegten bei ihnen einschleppten. Wir haben durch die Jahrhunderte den Ruhm gehabt, ein reines, treues Volk zu sein. Es war die Quelle unserer Kraft. Sollte es soweit kommen, daß einmal Welsche und Deutsche, die Besiegten und die Sieger von heute, könnten nebeneinander gestellt werden, wie vormals Griechen und Römer?

Nach Dietrich Schäfer, Deutsche Geschichte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hat sich nicht nur in dem Kampf um die deutsche Einheit von 1870/71 bewährt, es hat im gegenwärtigen Weltkrieg dem Sieg der deutschen Heere glänzende Früchte gebracht. Und bei seinem Tode vor 25 Jahren gaben unsere Feinde von heute seinem Lebenswerk unumschränkte Anerkennung. Eine englische Tageszeitung schrieb damals: „Wäre er nicht einer der größten Feldherren, so wäre er einer der hervorragendsten Schriftsteller." Moltkes Ansicht über den Krieg, den er als ein notwendiges Uebel erachtet, ist schon viel zitiert worden; er sagt wörtlich: „Der Krieg ist ein Glied in Gottes Weltordnung, ohne ihn würde die Welt in Materialismus versumpfen." Moltke als viel- und weitgereister Offizier kannte auch das Schwabenland, von dem er als Vierzigjähriger an seinen Vater schreibt, daß es „ein köstliches Land" sei. Auch Stuttgart scheint er gut angeschaut zu haben, denn das Hotel Marquardt bezeichnet er als „den besten Gasthof, den er je gefunden habe." An seinem Todestag legt das deutsche Heer und das deutsche Volk aufs neue frischen Lorbeer auf sein Grab. Er ruht bekanntlich auf seinem Familiengut in Kreisau bei Schweidnitz.

Zweite Reichsmusterung. Ende dieses und anfangs nächsten Monats findet in Württemberg, lt. Südd. Ztg., die sogenannte zweite Reichs-Musterung statt, bei der nun die wehrpflichtigen, ältesten Jahrgänge, nämlich die ehemals ausgemusterten gedienten und ungedienten Wehrpflichtigen der Jahre 1870 (nach dem 9. September Geborenen), 1871, 1872, 1873, 1874 und 1875 zu erscheinen haben. Außerdem werden gemustert: sämtliche Militärpflichtige der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896, über die noch nicht endgültig entschieden ist, sowie diejenigen des Jahrganges 1897, die bei der vorjährigen Musterung als zeitig untauglich bis 1. Juli 1916 zurückgestellt wurden.

p **Die Zahl der Kriegsblinden.** Der Chef der Medizinalabteilung im preußischen Kriegsministerium, Generalarzt Dr. Schultzen, machte auf der Berliner Tagung für Kriegsblindenfürsorge die Mitteilung, eingehende Nachforschungen hätten ergeben, daß die Zahl der Kriegsblinden noch nicht viel über 1000 beträgt. Bis Ende Februar sind sogar wenig über 900 Kriegsblinde listenmäßig festgestellt worden und zwar 15 Offiziere und 1 Sanitätsoffizier, 45 höhere Beamte, 152 aus der Landwirtschaft, 482 aus Industrie und Handwerk, 163 aus Handel und Verkehr, 16 aus häuslichen Diensten, 32 aus freien Berufen. Auf Kosten des Reiches werde natürlich alles getan werden, was die Verwendung eines Sehrests erleichtern kann. Es sei strenge Vorschrift der Heeresverwaltung, daß jedem Erblindeten im Lazarett nicht nur ärztliche Behandlung und seelische Tröstung sondern auch baldmöglichst Unterricht zu teil werde.

Harz sammeln! An alle Privatwaldbesitzer richtet der Kriegsausschuß für Oele und Fette die Aufforderung in ihren Beständen harzen zu lassen. Um der harzverbrauchenden Industrie Deutschlands, die viele Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, den festgestellten Kriegsbedarf von etwa 250 000 Doppelztr. Kiefernharz (Kolophonium) verschaffen zu können, sei eine Beteiligung aller Waldbesitzer erforderlich.

Wildberg. Der ernsten Zeit entsprechend, wurde am Montagabend im „Ochsen" eine schlichte Abschiedefeier zu Ehren des scheidenden Herrn Oberlehrers Schwäble gehalten. Von einigen Rednern wurde die berufliche und außerberufliche Tätigkeit des Scheidenden in unserer Gemeinde gewürdigt und ihm der Dank für seine ersprießliche Arbeit ausgesprochen. Alle waren darin einig, daß man ihn ungern scheiden sieht, doch wünschten ihm und seiner Familie auch alle Glück auf seinem ferneren Lebensweg. Er dankte den Rednern für die freundlichen und ehrenden Worte und dankte ganz besonders für das Vertrauen, das ihm jederzeit von der Gemeinde entgegengebracht wurde, denn dadurch sei ihm seine Arbeit leicht gemacht worden. Wildberg werde er in guter Erinnerung behalten und wünschte, daß auch seinem Nachfolger durch gleiches Vertrauen die Arbeit erleichtert werde. Unserer Gemeinde und dem ganzen Vaterland sei es aber bald vergönnt, im Frieden die Arbeit tun zu dürfen. — Als Nachfolger wurde Herr Hauptlehrer Rentschler von Rotfelden ernannt. Am 1. Mai wird er sein Amt antreten. Möge es ihm vergönnt sein, in vielen Friedensjahren zum Segen der Gemeinde zu wirken! Unsererseits darf er versichert sein, daß man ihm volles Vertrauen entgegenbringt.

Aus den Nachbarbezirken.

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station hatte für Samstag seine Verbands-Versammlung zur Beratung der ordentlichen Geschäftsgegenstände nach Calw einberufen. Von 100 Gemeinden waren 88 vertreten, der Vorsitzende begrüßte die Herren Vertreter und die weiteren anwesenden Herren Vorstände der Bezirke Nagold und Leonberg. Zu Beginn der Tagesordnung trug Stadtschultheiß Müller den Verwaltungsbericht für die abgelaufenen 2 Jahre und Direktor Denzinger den Bericht in technischer Beziehung vor. Aus diesem ist hervorzuheben, daß es trotz des Kriegs möglich war, die im Bau begriffene Wasserkraftanlage zu vollenden und sie am 14. Jan. 1915 dem Betrieb zu übergeben; die Kosten, welche von Ergänzungsbauten herrühren, selbst betragen gegenüber dem 1. Voranschlag mit 670 000 ℳ rund 800 000 ℳ, also 130 000 ℳ mehr. Das ges. Werk der ganzen Anlage berechnet sich zu 3 630 000 ℳ, wovon bereits abgeschrieben sind 303 000 ℳ, somit Vermögensstand 3 327 000 ℳ. An Schulden stehen gegenüber 3 127 000 ℳ. Daher ergibt sich noch ein Vermögensüberschuß von 200 000 ℳ. Die Kriegsverhältnisse blieben auf den Verband auch nicht ohne Einfluß, da viele Angestellte und Arbeiter einberufen wurden, so daß sich Installationsarbeiten nicht mehr ausführen ließen, zudem noch die Materialien teilweise beschlagnahmt und andere schwer zu bekommen waren; durch die Verwendung von Eisen- und Zinkdraht, sowie teilweise Vergebung der Installationen an Sondergeschäfte sind die Anschlußarbeiten wieder aufgenommen. Neuanmeldungen im Jahre 1914/15: 193 Anschlüsse mit 1746 Lampen, 134 Motoren mit 420 P.S. und 3 Bügeleisen, 1915/16 804 Anschlüsse mit 3235 Lampen, 156 Motoren mit 494 P.S. und 10 Bügeleisen. Die Gesamtzahl der Anschlüsse beträgt 5405 mit 34772 Lampen, 2220 landw. Motoren mit 6244 P.S., 345 gew. Motoren mit 1786 P.S., 218 Bügeleisen, 15 Ventilatoren und Kleinmotoren. Bezüglich der weiteren Gegenstände der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß Schultheiß Rauser in Stammheim zum Stellvertreter des Vorsitzenden für den verst. Schultheiß Reiff in Simozheim gewählt worden ist; die Jahresrechnung für 1913 wurde festgestellt und der Reingewinn mit 150 000 ℳ größtenteils zu Abschreibungen und Rücklagen verwendet; desgleichen fanden die Voranschläge für 1915 und 1916 nach einigen Erörterungen die Zustimmung. Herr Regierungsrat Binder trug das Ergebnis der durch Herrn Verw.-Aktuar Staudenmayer erfolgten Prüfung der Bau-Rechnung vor und bestätigte, daß sich wesentliche Anstände nicht ergeben haben und die Rechnung selbst sehr übersichtlich abgeschlossen sei. Ein besonderer Gegenstand der Beratung bildete die Verwertung des Talmühle-Anwesens und wurde der von dem beratenden Ingenieur der Kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe unterstützte Antrag auf Einrichtung und den Betrieb einer Holzwollefabrik mit Stimmenmehrheit angenommen. Wie bereits angeführt, haben sich die Anmeldungen in den letzten 2 Jahren sehr gesteigert, was auf die Erdölnot und die beschränkten Arbeitskräfte zurückzuführen ist; in der Versammlung wurden die Beitrittserklärungen der Gemeinden Mötzlingen, Neuhengstett, Oberkollbach, Ottenbronn und Würzbach zugestimmt, mit dem Beitritt dieser Gemeinden sind sämtliche Gemeinden des Bezirks Calw mit elektrischer Energie versehen. Direktor Denzinger wies mit Rücksicht darauf, daß 77% Erdöl von Amerika bezogen werden müsse, darauf hin, daß es jedem Deutschen seine Pflicht sei, elektrisches Licht einzurichten; im Kostenpunkt kann es die Konkurrenz mit Erdöl aushalten. Die Versammlung verlief in anregender Weise und mit der Befriedigung über den guten Stand des Unternehmens.

r **Edelweiler.** Bei der Ortsvorsteherwahl für den verstorbenen Schultheißen Theurer erhielt der bisherige Gemeindepfleger Stoll sämtliche abgegebenen 27 Stimmen.

---

r **Tübingen.** Der Erdstoß wurde auch hier und in der Umgebung wahrgenommen. In Kusterdingen und in Lustnau war der Stoß, dem ein unterirdisches Rollen vorausging, sehr heftig.

r **Sulz a. N.** Bankdirektor Vayhinger wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Bezirk durch den Ausschuß, den die Landwirtschafts- und Gewerbebank unter seiner tadellosen Leitung genommen hat, von den bürgerlichen Kollegien das Ehrenbürgerrecht verliehen.

r **Oberndorf.** Am Samstag brach in einem Nebengebäude des Maurers Stephan Grupp in Bettendorf vermutlich durch glimmende Asche Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

r **Mariazell** OA. Oberndorf. Der verheiratete 54 Jahre alte Landwirt Berthold Fleig wurde von einem Pferde derart auf den Unterleib geschlagen, daß er seinen Verletzungen erlag.

r **Kirchheim u. T.** Am Samstag ist das Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 248, das bisher in Kornwestheim untergebracht war, in unsere reich beflaggte Stadt eingezogen.

r **Göppingen.** Wie die freie Volkszeitung mitteilt, ist Genosse Brückner wieder von den zuständigen Instanzen in die Sozialdemokratie aufgenommen worden. Brückner hatte sich im März 1912 gegen die Kandidatur Kinkel gewandt und in einem Anschlag aufgefordet, für die Kandidatur Lindemann einzutreten, nachdem ihm dieser Aufruf von der Presse abgelehnt war. Ein Parteischiedsgericht schloß ihn aus und der Parteitag bestätigte das Urteil. Brückner war bis 1915 Gemeinderat.

r **Ulm.** Zu einem wüsten Gedränge kam es auf dem Neu-Ulmer Eiermarkt. Tausende von Ulmer Hausfrauen und Eierkäufern strebten schon morgens in aller Frühe über die Donaubrücke nach dem Schulhof in Neu-Ulm, wo der Eierverkauf unter Polizeiaufsicht vor sich gehen konnte. Gegen das Heer von eierwütigen Frauen und Männern war aber die Polizei völlig machtlos. Das sinnlose Gebahren des Publikums ist ganz unverständig; da die Eierzufuhr aus Bayern in Neu-Ulm sehr groß ist, würde alles bei bescheidenen Ansprüchen, wie sie der Kriegszeit und der Teuerung gemäß wären, zu einem ausreichenden Vorrat an Eiern kommen. Da aber Unverstand und Selbstsucht zu herrschen scheinen, wird es wohl so weit kommen, daß die Behörden in Neu-Ulm den Verkauf für die Ulmer Bevölkerung ganz sperren, denn sie können unmöglich die Verantwortung für diese Vorfälle tragen. (G.N.G.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Eine Vorsichtsmaßregel gegen Verteuerung von Kohlen und Briketts. Eine am 13. April beschlossene Bekanntmachung des Bundesrates dehnt die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge auch auf Lieferungsverträge über Steinkohlen, Braunkohlen und die aus solchen hergestellten Brennstoffe (Koks, Briketts) aus, sofern und soweit für diese Produkte Erzeuger- und Großhändlerhöchstpreise festgesetzt werden.

Maul- und Klauenseuche. Im Hinblick auf den Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz ist die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen auch aus dem schweizerischen Kanton Graubünden mit sofortiger Wirkung wieder gestattet. Das unter dem 21. August 1913 erlassene Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen aus der Schweiz ist nunmehr für sämtliche Kantone zurückgenommen.

r **Ulm,** 17. April. (Baumarkt.) Bei guter Zufuhr war wenig Nachfrage vorhanden. Es kosteten Aepfel- und Birnhochstämme 1,00—1,20 ℳ, veredelte Zwetschgen und Pflaumenbäume (späte Sorten) 1,00—1,20 ℳ, Walnußbäume 2,00—2,50 ℳ, Johannisbeersträucher 20 ₰, Johan-

---

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Anny Wothe. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

„Warum schreit und weint Ihr nicht mit mir über meine Verworfenheit und mein gemordetes Kind? Ihr könnt ja gar nicht begreifen, was in mir ist! Hans Heinrich, hörst du mich? Nur noch einmal öffne deine großen Kinderaugen, noch einmal sieh mich voll Liebe an, dann will ich gern jede Strafe erleiden und sie ben."

Da richtete sich Hans Heinrich plötzlich empor. Mit irrem Blick sah er dem Vater ins Gesicht und dann weit im Kreise umher. Ein Lächeln glitt um seinen Mund, als er still die ihm zur Seite knienden Geschwister grüßte.

„Vater," flüsterte er, weit in die Ferne schauend, und nach der Hand des Grafen tastend, „Vater, Deutschland siegt! Ich sehe tausend, tausend Fahnen! Siehst du sie auch? Sie neigen sich auf mich, sie decken mich zu! Vater, singe doch, wie einst, mit mir als Kind, Vater singe:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt."

Und die zitternde Greisenstimme hub an, immer klarer, immer sicherer wurde sie, bis sie fest und hell über all die anderen, die leise mitsangen, hinausklang:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt,
Wenn es stets zum Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt."

Ganz verklärt hatte der kleine Fahnenjunker gelauscht. Noch einmal bäumte sich der junge Körper empor.

„Vater, Deutschland ist groß. Mit Deutschland ist Gott! Liebst du es?"

„Ich will für Deutschland leben und sterben, mein Sohn! Ich schwöre es dir."

„Dann will ich gern schlafen gehen." —

Ein Lächeln irrte über das junge Gesicht, das sich wie bei einem schlafenden Kind zur Seite neigte.

„Mein Kind, mein Hans Heinrich," rief der Graf, über der Leiche des Sohnes zusammenbrechend, „du zeigst mir den Weg."

Dann richtete er sich mühsam ein wenig in die Höhe, und sein dunkler Blick irrte liebevoll von seinen weinenden Töchtern zu Herbert, der alles Gehörte gar nicht fassen konnte, und in dumpfem verbissenen Schmerz neben dem toten Bruder kniete.

„So nehme auch ich denn Abschied von Euch," sprach Graf Marbeck mit zitternder Stimme. „Vergebt mir, wenn Ihr könnt, und nehmt die Versicherung, daß nicht Ehrlosigkeit mich schuldig werden ließ, sondern ein dunkles Verhängnis, dem ich unterlag."

Er wandte sich, ohne zu zucken, an Barenbusch.

„Tun Sie Ihre Pflicht, Herr Hauptmann."

Barenbusch legte dem Verstörten begütigend die Hand auf die Schulter.

„Das Schicksal hat sie hart genug gestraft. In letzter Stunde riefen Sie uns zur Hilfe herbei, um den geplanten Ueberfall der Franzosen zu vereiteln, sodaß keiner von uns, außer Ihrem eigenen Sohn, den Feinden zum Opfer fiel. Ob wir aber so glimpflich davongekommen wären, trotz Ihrer Warnung, wenn wir nicht vollständig auf den Ueberfall vorbereitet gewesen wären, ist freilich eine andere Frage. Wir kamen gewarnt in dieses Haus. Es wurde uns als der Sitz einer Verschwörung bezeichnet, an deren Spitze de St. Denis unter der Maske Ihres Hauskaplans stand.

Die Untersuchung wird ja alles Weitere ergeben. Bis dahin muß ich Sie, so leid es mir tut, als meinen Gefangenen betrachten, ich hoffe aber zuversichtlich, daß man Ihr Vergehen milde beurteilen wird, da Sie ja selber suchten, Geschehenes gutzumachen."

„Ich danke Ihnen, Herr von Barenbusch, ich habe nur noch die eine Bitte, freundliche Nachsicht mit meinen Kindern zu üben, die unschuldig sind."

Langsam, mit Mühe richtete er sich auf, und stand nun hocherhobenen Hauptes an der Leiche seines Sohnes. Wie segnend berührten seine Hände Eva Marias und Giselas Haupt:

„Seid treu," sagte er, „treu Eurer Liebe, treu Eurem deutschen Vaterland, treu Eurem Gott."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nisbeer- und Stachelbeerbäumchen 1,00—1,20 ℳ, Rosenbäumchen 1,00—1,50 ℳ, Fliederbäumchen 1,00—1,20 ℳ.

Letzte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Washington, 18. April. WTB. (Reuter.) Präsident **Wilson** hat die **Note an Deutschland** fertiggestellt.

Zürich, 19. April. Tel. Aus Amsterdam erfährt die Neue Zür. Ztg., daß der **Zustand in Holland nach wie vor nicht normal ist,** beweist die Tatsache, daß der Kriegsminister sich veranlaßt sah, in diesem Jahre den Osterurlaub der israelitischen Soldaten zu verweigern. Man erinnert sich nicht, jemals eine ähnliche Maßnahme erlebt zu haben. (N. T.)

Frankfurt a. M., 19. April. Tel. Aus Kopenhagen wird der Frkf. Ztg. gemeldet: Die **gesamte Brief- und Paketpost** des **dänischen Inselrundampfers „Ottnia“,** der am 11. April von **Kopenhagen** nach den **Faer-Oer-Inseln** und **Island** abgegangen ist, wurde von den **englischen Behörden** während des Aufenthalts des Schiffes in **Lerwick** (Shetlandinseln) **beschlagnahmt** und an **Land gebracht.** „Politiken“ schreibt dazu: Dänemark war noch niemals einer gröberen Verletzung völkerrechtlicher Vorschriften ausgesetzt. Nicht nur hat sich England wieder einmal über die Vorschriften der Unverletzlichkeit der Briefpost hinweggesetzt, sondern Postsachen beschlagnahmt, die sich auf **einem** Schiffe befanden, das zwischen zwei verschiedenen Häfen des dänischen Landes verkehrt. Ein Protest der dänischen Regierung gegen diesen eklatanten Völkerrechtsbruch kann sicher erwartet werden. (N. T.)

Berlin, 19. April. Tel. Aus Budapest meldet der Lok.-Anz.: Aus Sofia wird berichtet: Die **bulgarische** und **rumänische Regierung** pflegt **Verhandlungen** über den **Austausch rassenverwandter Einwohner besetzter Gebiete.** Die Bulgaren aus der von Rumänien eroberten Dobrudscha werden gegen Kutzowallachen in den eroberten Gebieten Bulgariens ausgetauscht werden. (N. T.)

Zürich, 19. April. Tel. Aus Genf wird gemeldet: Aus der Gegend von **Verdun** sind eine **Anzahl Verwundetenzüge** in den Etappenstationen in Südfrankreich eingetroffen. In Chambery allein kamen 5 Verwundetenzüge an, wodurch die Transporte die Feldspitäler unmittelbar hinter der Front entlasten werden sollen. (N. T.)

Wien, 18. April. WTB. Amtliche Mitteilung vom 18. April mittags:

Russischer und **Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der **küstenländischen Front** entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten 2 feindliche Flieger, die durch Bombenabwurf 2 Zivilpersonen töteten, 5 verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen **Bombentreffer** auf ein **italienisches Torpedoboot.** Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo und am Görzer Brückenkopf kam es zu Geschützkämpfen. Bei Zagora wiesen unsere Truppen heute früh einen **Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab.** Der **Tolmeiner Brückenkopf** stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der **Kärntner** und **Tiroler-Kampffront** hielten die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di-Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte.

Nach Mitternacht setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeschlagen. Schließlich gelang es dem Feind, die Westkuppe des Col-di-Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörten Stellungen einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seiner vorgeschobenen Stellung **zurückgetrieben.** Er ließ **11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene** und **4 Maschinengewehre** in unserer Hand.

Reklameteil.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule

E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.

Streng getrennte, allgemeine und **höhere Handelsklassen** für **Damen** und **Herren** — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkontore.

Mutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Niederschläge, kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Wildberg.

Schriftliche Angebote für den Zentner Lebendgewicht auf einen jüngeren

Schlacht-Farren

wollen bis

Dienstag, 25. April, abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Stadtschultheißen-Amt.

GewerbebankNagold

e. G. m. b. H.

Unsere Kasse bleibt
am Samstag, den 22. April 1916
(Ostersamstag)
geschlossen.

Nagold, den 17. April 1916.

Der Vorstand:
St. Schaible. Bernhardt. Lenz.

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr-Sommer 1916. — Preis nur 60 Pfg. — und die so beliebten, weil stets zuverlässigen **Schnittmuster** sind erhältlich bei:

G. W. Zaiser, Buchhandlung, **Nagold.**

Sendet heitere Bücher ins Feld!

Unsere Soldaten im Felde wünschen **heitere** und frohe Lektüre, die sie über die ernste Lage hinaushebt. Nichts scheint deshalb geeigneter als die Bände

Vom köstlichen Humor,

die für **nur 80 Pfg.** einen **hervorragenden Lesestoff ins Feld** bilden. Diese geschmackvollen und literarisch bedeutsamen Bände sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Feinste
Tafelzwetschgen
das Pfund ℳ 1.20,
ff. Dampfäpfel
das Pfund ℳ 1.50
zu haben bei
Hermann Knodel, Nagold.

Nagold.
Am Gründonnerstag
von 1½ Uhr an werden auf dem Markte **verschiedene Sorten**

Seefische
zum billigsten Tagespreis verkauft.

Ein älteres
Tafelklavier
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Nagold.
Ein bereits noch neues
Kuhgeschirr
setzt dem Verkauf aus
Friederike Braun Wwe.,
Freudenstädterstraße.

Ein
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, das sich willig allen Arbeiten unterzieht, findet einträgliche Stelle in einer kleinen Wirtschaft auf 1. Mai.
Zu erfrag. b. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Arbeiter

— **nicht unter 18 Jahren** — finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Quittungskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Für **Schlafstellen u. Verpflegung** zu angemessenen Preisen **ist gesorgt.**

Pulverfabrik Rottweil.

Oberamtssparkasse
Nagold.

Die Kasse ist am nächsten
Samstag, den 22. April
geschlossen.

Tüchtige Band-Weber und Band-Weberinnen
finden Beschäftigung bei hohem Lohn.
Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart, Neckarstr. 189/193.

Schneider
auf Zivilhosen u. Großstücke für dauernde Beschäftigung außer dem Hause **sofort gesucht.**
Lämmle u. Co., Cannstatt,
Herrenkleiderfabrik.

Wer Geld verdienen will, muß inserieren!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt, abgesehen von der Leistungsfähigkeit des Inserenten, von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Gesellschafter“ fällt, der mit seiner großen Verbreitung in den bemittelten Kreisen des mittleren Schwarzwaldes das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist:

Alle Anzeigen gehören deshalb in den Gesellschafter!